

# Tagespost

## Abendblatt.

**Verwaltung:**  
 Stempelgasse Nr. 1, Portera  
 Fernsprech-Kammer: 227.

**Bezugspreise:**

Für Graz mit Abholung:  
 Monatlich ..... 3 K 50 h

Für Graz mit Zustellung:  
 Monatlich ..... 4 K -  
 In den Grazer Vor-  
 orten ..... 4 K 30 h

Für Postzustellung:  
 Monatlich ..... 4 K 30 h

**Einzelne Nummern:**  
 Morgenblatt ..... 14 h  
 Sonn- und Feiertagsblatt ..... 16 h  
 Montagblatt ..... 10 h  
 Abendblatt ..... 10 h

**Bestellungen übernehmen alle  
 Zeitungsversehrstellen.**



Graz, Freitag, 18. Oktober 1918.

63. Jahrgang.

was er kann. Wird es ihm gelingen, mit Riesenkraft den in voller Fahrt dahinjagenden Kriegswagen aufzuhalten oder die Zustimmung des Senatsauschusses oder doch dessen entscheidender Führer zu erlangen?

### Die Ansicht in Schweden.

R.-B. Stockholm, 16. Oktober. Wilsons Antwort findet keine günstige Aufnahme in der Presse, die befürchtet, daß Wilson den Bogen allzu straff spanne und darüber ihre Enttäuschung äußert, daß Wilson sich dem Einfluß der rachehüftigen Entente-pressen und friedensfeindlicher Politiker nicht entziehen konnte.

### Eine Rundgebung des Reichstädtbundes.

R.-B. Berlin, 17. Oktober. Das Wolffsbureau meldet: Der Gesamtvorstand des Reichstädtbundes, der zurzeit 930 mittlere und kleine Städte umfaßt, hat an den Reichskanzler folgende Rundgebung gerichtet: In schwerer entscheidender Stunde ist der Gesamtvorstand des Reichstädtbundes in Berlin versammelt. Die des Reiches Geschicke leitenden Männer werden nur ein Entschluß treffen, die mit des Volkes Ehre vereinbar ist. Der Gesamtvorstand will noch immer nicht die Hoffnung auf einen Rechtsfrieden aufgeben. Sollte aber der Kampf auf Leben und Tod aufgenommen werden, dann soll die Welt erfahren, daß deutsche Männer, die im vierjährigen Ringen mit übermächtigen Feinden Sieg auf Sieg errösten haben, im letzten erbitterten Kampfe zu siegen oder zu sterben wissen werden.

### Italienischer Kriegsbericht.

R.-B. Wien, 17. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:  
 16. Oktober. Auf der ganzen Front führten unsere Batterien trotz des ungünstigen Wetters intensive Feuerkonzentrationen und häufige Störungsfeueraktionen auf die feindlichen Linien und Zugangswege aus. Sie beschädigten die Verteidigungsarbeiten und störten die Truppen- und Trainebewegungen längs des Piave. Ziemlich lebhaftes Tätigkeit unserer Patrouillen in den Gebirgsabschnitten ermöglichte uns im Handstreich bei Sano südwestlich von Montebelluna auf der Höheebene von Asiago und auf dem Apolone 21 Gefangene zu machen. Eine feindliche Abteilung wurde durch eine Erkundungsabteilung bei Fener in die Flucht geschlagen. In der Nacht vom 14. auf den 15. d. griff eine feindliche Abteilung unsere Stellungen am Monte Cornio im Vallarja zweimal an; sie wurde jedesmal mit schweren Verlusten abgewiesen.

### Die Delegationen.

#### Oesterreichischer Ausschuss für Neuheres.

R.-B. Wien, 17. Oktober. Minister des Außern Graf Burian führt auf die Äußerungen des Del. Freiherrn v. Wastillo noch aus, daß auch er die Regelung der Cholmer Frage für keine glückliche halte. Als Kompromißgrenze wäre die Buglinie zu wählen gewesen. Von einem Geheimabkommen erklärte der Minister nichts zu wissen. Was die Belassung der österreichisch-ungarischen Truppen in der Ukraine betreffe, erklärte der Minister, daß die ukrainische Regierung selbst darum gebeten habe, die Truppen nicht aus der Ukraine herauszuziehen. Auf die Bemerkung Wastillos, daß in Deutschland Mißtrauen gegen ihn als Minister des Außern herrsche, entwiderte Graf Burian, daß er des Vertrauens in Deutschland sicher sei, da er ja auch von Anbeginn ein treuer Anhänger des Bündnisgedankens gewesen sei. Daß auch er im Kriege umgelernt habe, sei selbstverständlich und begreiflich.

Nach dem Delegierten Bilinski ergreift Delegierter Langenhan das Wort. Er stellt fest, daß die Erklärungen des Delegierten Korosec nur namens der Tschechen und nicht der deutschen dem Ausschusse angehörenden aus Böhmen gewählten Delegierten abgegeben worden seien.

Del. Freiherr v. Panz stellt an den Minister des Außern eine Reihe von Fragen, ob der Minister

imstande sei, von unseren Gegnern die Aufhebung der Boykotte zu erwirken, ob er das Selbstbestimmungsrecht auch für die unter der Gewalt unserer Gegner gehaltenen Völker fordere, ob er meine, daß Präsident Wilson mit seiner Forderung des Selbstbestimmungsrechtes auch eine für die Völker der Entente geltende neue Weltordnung aufzurichten beabsichtige, ob der Minister des Außern auch die Räumung der von den Truppen der Entente besetzten Gebiete unseres Bundes zu verlangen gewillt sei und ob der Minister glaube, daß Wilson einen Frieden zu schließen beabsichtige, der mit Ausschluß der Welt Herrschaft irgend eines Volkes allen Völkern gleichzeitig die Möglichkeit des Genusses der Güter dieser Erde sichere. Nur so wäre für die Deutschen der Eintritt in eine neue Welt erträglich. Schließlich erklärt der Redner, daß das vom Del. Korosec beanspruchte Vertretungsrecht der slowenischen Nation am Friedenskongreß zutreffendfalls von den eine Bevölkerung von zehn Millionen zählenden Deutschen in Osterreich in gleicher Weise und mit dem ihrer Zahl entsprechenden Gewicht beansprucht werde.

Minister des Außern Graf Burian erklärt zunächst, er werde die vom Del. Freiherrn v. Panz gestellten Fragen in einer der nächsten Sitzungen beantworten. Gegenüber der Bemerkung des Del. Pittoni, als ob die sogenannte Personalunion eine Trennung Osterreichs und Ungarns bedeuten würde, möchte der Minister feststellen, daß die Personalunion, so wie sie in Ungarn aufgefaßt werde, praktisch den fortwährenden Zusammenhalt bedeute, das heißt, die Grundlage bleibe die pragmatische Sanktion. Gegenüber der Bemerkung des Del. Bilinski, als ob der Minister eine gute Gelegenheit veräußert hätte, die austropolnische Lösung in der Art, wie sie damals verstanden wurde, durchzuführen, müsse der Minister neuerlich feststellen, daß diese Annahme auf einer nicht richtigen Information beruhe. Eine solche Möglichkeit sei nie veräußert oder abgelehnt worden. Es sei in die Verhandlungen ohne Anteilnahme oder Verschulden des Ministers ein plötzlicher Riß gekommen und als dieser wieder zuzuwachsen begann, stand man vor einer gänzlich geänderten Lage. Die ganze lange Zwischenpause war seinerzeit mit Bemühungen ausgefüllt, die Erörterung in Fluß zu erhalten. Die Bemühungen waren damals vergeblich.

Del. Wastillo polemisiert gegen die Ausführungen des Ministers und des Del. Bilinski und erklärt, die Vorbedingung für jede Beratung mit den Polen sei, daß die Polen ihre Hand von ukrainischem Gebiet lassen.

Del. Korosec erklärt namens der Tschechen und Südslawen, daß diese der Politik des Grafen Burian das tiefste Mißtrauen entgegenbringen. Weil sich jedoch die Gesamtheit der Gründe, die Del. Wastillo vorbrachte, nicht mit den Gründen der Südslawen und Böhmen decken, werden sich diese der Abstimmung enthalten und behalten sich vor, ihre Gründe hierfür zu gegebener Zeit vorzubringen. Doch dürfe aus ihrer Stimmeneinheit nicht die geringste Abschwächung ihres Mißtrauens gegen die Politik Burians abgeleitet werden.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Wastillos abgelehnt.

Die nächste Sitzung, die für nächste Woche in Aussicht genommen ist, wird im schriftlichen Wege einberufen werden.

### Die Grippe-Erkrankungen.

R.-B. Lugano, 17. Oktober. In Turin betragen die Erkrankungen an der Grippe etwa 15 v. H. der Bevölkerung. In der Provinz Como werden 308 Gemeinden als verseucht erklärt. Die Statistik der Todesfälle hier wie in der Provinz Padua und vermutlich auch in allen anderen oberitalienischen Distrikten





führt eine große Zahl von Soldaten an. Die öffentlich angegebenen Zahlen der Erkrankungen in Mailand ist heute 1246. Die Zahl der Todesfälle bewegt sich in Mailand zwischen 10 und 15 v. H. der Erkrankungen. „Italia“ nimmt Anstand daran, daß der Präsekt von Mailand alle Leichenbegängnisse verboten und nur ausnahmsweise nach erlassener behördlicher Ermächtigung die Begleitung einer Leiche durch einen Geistlichen und Familienmitglieder erlaubt habe und für die letzte Stuhlung nicht mehr zulassen will, daß sich der Geistliche bis in den Vorraum des Krankenzimmers, wie es bisher erlaubt war, begeben.

v. Budapest, 18. Oktober. Der Kaiser hat den Grafen Tiska zur Abwendung des Anschlagsversuches beglückwünscht.

K.-B. Kopenhagen, 17. Oktober. „Berlinske Tidende“ meldet aus Stockholm, daß die Witwe des Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch, Großfürstin Elisabeth Romanow gestern mit Sohn und Tochter in Stockholm eingetroffen und als Gast des schwedischen Königspaares im Schloß Wohnung genommen hat. Die Sowjetregierung hatte die Erlaubnis zum Verlassen Rußlands erteilt.

## Alpenteutsche und Slowenen.

Wir erhielten folgende Zuschrift:

In dem Leitartikel des Morgenblattes vom 17. Oktober sind einige Behauptungen zu lesen, welche dem modernen Stand der wissenschaftlichen Forschung nicht mehr entsprechen. Es wird da z. B. behauptet, die Slowenen wären im 6., die Kroaten dagegen erst um die Mitte des 7. Jahrhunderts in ihren jetzigen Gebieten eingewandert. Diese ältere Ansicht fußt auf ungenauen, und zwar geradezu unrichtigen Angaben des byzantinischen kaiserlichen Schriftstellers Konstantin Porphyrogenitus. Heute wissen wir, daß es sich da nur um das Aufkommen des altkroatischen Staates handeln kann. Die Einwanderung vollzog sich hingegen schon früher, und zwar bei allen Südslawen in der gleichen Zeitperiode. Sie bildeten auch ethnisch eine gleichartige Masse, sie alle von Karanlanen bei Saloniki waren und hießen Slowenen.

Die altilirisch-slawische Sprache, ein altmazedonisch-slawischer Dialekt in und um Saloniki, hieß slowenisch; Method, der eine der beiden Slawenapostel, war vor seiner Missionsstätigkeit Statthalter im Süden in einem „slowenischen“ Fürstentum, auch die gleichzeitigen Geschichtsquellen nennen das Volk Slowenen und ihr Land Slowenien. Dieser alte ethnische Ausdruck wurde erst später durch die Namen „bulgarisch“, „serbisch“ und „kroatisch“ verdrängt, was mit dem Aufkommen von politischen Gemeinwesen zusammenhängt. Es haben sich jedoch Spuren davon bis in die neuere und heutige Zeit erhalten: Die Sprache der altragusäischen schönen Literatur hieß slowinisch (dialektische Aussprache für slowenisch), Slawonien ist gleich Slowenien usw. Obwohl nun der Ausdruck auch noch die Slowaken inbegriff, welche ihre Sprache slowenisch nennen, so wäre es dennoch falsch, zu glauben, daß „slowenisch“ linguistisch dem Wesen nach nicht mit südslawisch identisch wäre, geschweige denn ursprünglich gesamt-slawisch gewesen wäre. Die südslawischen Sprachen bilden gegenüber dem Ostslawischen, der russischen Gruppe, und dem Westslawischen eine Einheit, in welcher ein Dialekt in den anderen allmählich hinübergreift, so daß von scharf sich abhebenden dialektischen Grenzen gar nicht gesprochen werden kann. Wer sich des Näheren über das im Vorhergehenden Gesagte belehren wollte, könnte mit großem Nutzen zwei hervorragende Abhandlungen des allgemein bekannten illustren Wiener Gelehrten B. von Jagic, welcher neuer sein 50jähriges Geburtsjahr feiert, lesen („Ein Kapitel aus der Geschichte der südslawischen Sprachen“ und „Verwandtschaftsverhältnisse innerhalb der slawischen Sprachen“ im Archiv für slawische Philologie, Band 17 und 20).

Wir haben es demnach bei den Südslawen mit einem ethnisch von allem Anfang an zusammenhängenden und einheitlichen Volk zu tun, welches politisch den verschiedenartigsten Schicksalen verfiel. Der kulturreiche Aufschwung der neueren Zeit hat dies wieder zum Bewußtsein gebracht. Eine scheinbar böswillige Ignoranz ist die Behauptung von einer „künstlich geschaffenen slowenischen Schriftsprache“. Die slowenische Literatursprache hat, wie wir heute genau wissen, einen kontinuierlichen Entwicklungsgang seit ihrem Aufkommen zur Zeit der Reformation genommen. (Die ältesten Sprachdenkmäler auf Grund eines mittelkärntnerischen Dialekts reichen ins 10. Jahrhundert). Bibel und Grammatik auf Grund des un'erkrainischen Dialektes gehören bereits in das Jahr 1584. Der Abstand in der Sprache von der heutigen Zeit ist wegen des konservativen Lebens namentlich älterer Jahrhunderte weit geringer als z. B.

zwischen einem heutigen deutschen Dialekt oder der heutigen deutschen Literatursprache und der Sprache Luthers.

Interessant ist es, daß dieselbe Zeit der Reformation auch einen Teil der Kroaten, nämlich den des Agramer Gebietes, eine sogenannte Kajlawische Literatur verschaffte, welche philologisch eigentlich auch Slowenisch im engeren Sinne war (sie wird auch in slowenischen Literaturgeschichtsbüchern berücksichtigt), welche aber zur Zeit der illyrischen Bewegung im zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts aufgegeben wurde, um in dem sprachlich gleichartigen Volke der Serben und Kroaten auch literatursprachlich die Einheit herzustellen. Mag sich bei einem politischen Leitartikel vor allem um Politik handeln, dürfen Wahrheit und Objektivität dennoch nicht außer acht gelassen werden, was auch der Grund dieser Zeilen ist. Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung, Prof. für slaw. Philologie an der Universität Graz, Dr. R. Nachtigall.

Nachschrift. Als Zusatz möchte ich noch bemerken, daß jemand fragen könnte, wieso den alten gemeinsamen Namen für die Südslawen heute nur noch die Slowenen im engeren Sinne erhalten haben. Hätte sich das altkaranlanische Reich mit seiner Einsetzung der Landesfürsten durch die Bauernschaft auf dem Mariaasaler Felde in Kärnten gehalten, so wären wohl auch die Slowenen wie die Bulgaren, Serben und Kroaten zu einem zunächst nur die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Staatswesen und dann erst auch national aufgefaßten Namen gekommen. Man hat sie in der Tat in alter Zeit Karanlanen (in der altrussischen Nestorschen Chronik Chorutanen) genannt. Die Slowenen und Kroaten sind demnach nicht einmal so zu bewerten wie etwa Bayern und Sachsen in ihrem gegenseitigen Verhältnis; vielmehr stehen sie sich näher zu einander; das Kroatisch-Kajlawische ist sogar direkt eine slowenische Mundart im engeren Sinne des Wortes. Über die ethnischen Grundlagen der Entstehung des altkroatischen Staates hoffe ich in Bälde eine Studie veröffentlichen zu können. Professor R.

## Grazer und Tagesnachrichten.

Graz, 18. Oktober.

\* **Auszeichnung.** Der Kaiser hat der Waisulantin I. Kl. des Reservipitals Nr. I. in Klagenfurt Anna Skudnigg für aufopferungsvolle Leistungen im Sanitätshilfsdienste im Kriege das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

\* **Verählung.** Am 14. d. fand in Krumpendorf die Trauung des Herrn Ing. Karl Haybäck, Architekten, Oberleutnants i. d. Res. des FeldAR. 15, Sohnes des dipl. Architekten und Zivilingenieurs Karl Haybäck und der Frau Kajacla geb. Trotter, mit Fräulein Paula von Pop, Tochter weiland des Wirklichen Geheimen Rates Josef Ritter von Pop, Sektionschefs und Leiters des Ackerbauministeriums a. D., statt. Trauzeugen waren für die Braut in Vertretung des Geheimen Rates Julius Twardowski, Minister a. D., Herr Ing. Rudolf Freiherr von Borowiczka, Oberleutnant i. d. Res. und der Sektionsrat des Handelsministeriums Dr. Richard von Ehrenfeld-Pop, Zeugen des Bräutigams Hofrat Prof. Dr. Lajos Floszban von Nagy-Floszban, ung. Staatssekretär i. P., und Ing. Nikolaus Winter, Oberleutnant i. d. Res.

\* **Wilhelm Kullmann †.** Man schreibt uns aus Schlüchtern in Hessen zum Heimgang des vormaligen Chefredakteurs der „Tagespost“ Dr. Wilhelm Kullmann vom 7. d.: W. Kullmann ist heute morgen um 6 Uhr nach längerem schwerem Leiden sanft entschlafen. Geistig bis zum letzten Augenblick klar und von einer erstaunlichen Schärfe und Treue des Gedächtnisses, hat er noch am letzten Tage seines Lebens die neuesten Weltvorgänge mit großem Interesse gelesen und besprochen. Soweit es seine stark gesunkenen Kräfte gestatteten, ist er bis zuletzt noch immer literarisch tätig gewesen. Es ist wohl ein letztes Aufflackern der Lebenskräfte gewesen, daß er sich gestern besonders wohl fühlte. Unerwartet nahe ihm der Tod und still und sanft ist er in die Ewigkeit gegangen, die für ihn keine Schreden hatte.

\* **Todesfälle.** In Wien ist am 16. d. der bekannte Maler Otto Lendek gestorben. Er war ein österreichischer Künstler, der seine größten Erfolge in Deutschland und hier besonders als Zeichner des Simplicissimus hatte. — In Wien ist der Generalmajor d. R. Hugo Machaczek Edl. v. Leichenhausen gestorben. Er war auf Kriegsdauer aktiviert. — In Laibach sind gestorben: Am 15. d. der Postrat Doktor Wilhelm Pfeiffer und die städtischen Lehrer Herr Anton Ranzinger und Herr Mathias Janzic.

— In Linz ist am Janko Edl. v. Lebi Laibacher Landesgerichtsrat, gestorben. — Ist gestern nachmittag besitzer Herr Michael Leiden im 77. Lebensjahr Ehrenbürger und meindervertretung von Reiche von Jahren an Umgebung Graz gew das Wohl der Gemein mitglied, das sich w und Wertschätzung er fersburg ist am